BERLIN GLOBAL

Berlin Ausstellung
im Humboldt Forum

PRESSESERVICE

Stand: 29. September 2021

PARTIZIPATION UND VIELSTIMMIGKEIT IN DER BERLIN AUSSTELLUNG BERLIN GLOBAL

Wer durch die Ausstellung BERLIN GLOBAL geht, wird schnell bemerken, dass die Geschichte der Verflechtung Berlins mit der Welt aus vielen Perspektiven und mit ganz unterschiedlichen Mitteln erzählt wird. Nicht nur die Themen wechseln von Raum zu Raum, auch innerhalb eines Raums stehen oft verschiedene Blickwinkel nebeneinander. Im Raum „Revolution“ etwa wird nicht nur die Geschichte der großen Aufstände, die in Berlin stattfanden, erzählt – in kurzen Multimediafilmen, im Spiegel ihrer Plakate und mit einzelnen Originalobjekten. Auf den Außenseiten der elliptischen Wände verarbeitet die Künstlerin Hanaa El Degham ihre Erfahrungen mit der ägyptischen Revolution in einer expressiven, teils symbolisch verschlüsselten Wandmalerei. Und in den gefilmten Interviews wird die Geschichte der Friedlichen Revolution nicht nur aus der Perspektive der Oppositionellen erzählt, wie es zu erwarten wäre – Ulrike Poppe erinnert sich hier an ihre Freundin und Mitstreiterin Bärbel Bohley –, sondern auch aus der von Salomao Ngomane, damals Vertragsarbeiter aus Mosambik.

Diese Vielstimmigkeit ist Programm. Sie gründet auf der von immer mehr Museen geteilten Überzeugung, dass es nicht die eine, vermeintlich objektive Darstellung von Geschichte gibt, sondern viele Geschichten, und dass Ausstellungen diesen Geschichten Raum geben sollten. Sie sollen die Diversität der Stadtgesellschaft spiegeln, sich auch für Gruppen öffnen, deren Lebenswirklichkeit in der Regel nicht im Museum vorkommt. Damit verändert sich auch die Rolle von Kurator*innen. Gefragt sind nicht mehr nur ihre wissenschaftliche Expertise und ihre Erfahrung als Ausstellungsmacher*innen, sondern auch die Fähigkeit zur Vernetzung und zur Moderation.

Das Kurator*innenteam der Ausstellung BERLIN GLOBAL holte sich Rat bei Akteur*innen aus der Zivilgesellschaft, lud Künstler*innen ein, ging auf Gruppen und Personen in der Stadtgesellschaft zu und beteiligte sie an der Konzeption und Umsetzung der Ausstellung. Auch das Begleitprogramm wird zusammen mit vielen Partner*innen in der Stadt entwickelt.

Critical Friends

In der Konzeptionsphase wurde für jeden Ausstellungsraum ein eigener Kreis von Critical Friends gebildet: Eingeladen wurden zivilgesellschaftliche Akteur*innen, Aktivist*innen und Wissenschaftler*innen, die Erfahrungen mit den Themen der jeweiligen Räume mitbrachten oder dazu forschen. Sie berieten die Kurator*innen beim Konzept und bei der Umsetzung der Ausstellung, unterstützten sie bei Entscheidungsfindungen und vermittelten ihnen Kontakte.

Partizipativ erarbeitete Ausstellungsbereiche

Einige Ausstellungsbereiche entstanden in enger Zusammenarbeit zwischen den Kurator*innen und externen Personen, die eine Expertise für das jeweilige Thema mitbringen. Längerfristig angelegt waren die beiden Partizipationsprojekte, bei denen Schüler*innen oder Studierende im Rahmen ihrer Ausbildung die inhaltliche Recherche und Präsentation von Ausstellungsbereichen übernahmen. Die Inhalte der interaktiven Medienstation im Themenraum „Grenzen“ entwickelten sich weitgehend im Seminar „Stadt und Grenze“ von Henrik Lebuhn und Henning Füller, die am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin lehren. Die Studierenden erarbeiteten dort Themen und Fragestellungen für die Medienstation, recherchierten, fotografierten, führten Interviews und bereiteten Statistiken für die Medienstation auf. An der Medienstation werden Themen wie Alltagsrassismus, Ost und West, Lärm, Gentrifizierung, Barrierefreiheit oder auch Grenzen im Humboldt Forum selbst aufgezeigt.

Die Schaufenster-Inszenierung, die im Themenraum „Mode“ aktuelle Kleidung von Berliner*innen vorstellt, ist zusammen mit Schüler*innen des Oberstufenzentrums Mode und Bekleidung entstanden. Sie haben sich umgeschaut, was in Berlin getragen wird, und eine Typologie entwickelt. Wie sich die Businessfrau, die Dame, die ökologisch Bewusste, die Sportlich-Schicke etc. kleidet, machen sie an idealtypischen Outfits deutlich, begleitet von

Zeichnungen und lebensnahen Beschreibungen. Auch Aussagen von Berliner Passant*innen, die die Schüler*innen über deren Verhältnis zur Mode interviewt haben, sind in diesem Raum zu hören.

Wo immer es möglich war, wurden Personen oder Gruppen, die in der Ausstellung vorgestellt werden, aktiv in die Umsetzung einbezogen. Wie sich der HipHop in Ost- und West-Berlin der 1980er bis Anfang der 1990er Jahre entwickelte, ein Modul im Themenraum „Vergnügen", erzählen nicht Kulturhistoriker*innen oder Soziolog*innen, sondern die damaligen Protagonisten der Szene: der Rapper von „Kanacks with Brain", die DJs von „Islamic Force" und „Downtown Lyrics", die Sprayer Crime und Ben One, der Breakdancer Kadir Memiş und andere. Sie kommen im Film zu Wort, haben ihre Singles und Mixtapes, DJ-Equipments und T-Shirts zur Verfügung gestellt und kommentiert. Mit welchen Leihgaben die HipHop-Kultur, ihr Lebensgefühl und ihre Botschaften am besten vorgestellt werden können, haben sie gemeinsam mit der Kuratorin entwickelt.

Auch der gesamte Themenraum „Freiraum" ist in enger Zusammenarbeit mit Aktivist*innen, Vereinen und Einzelpersonen entstanden. Die Menschen sollten selbst von den Freiräumen erzählen, die sie sich geschaffen haben, die sie als fragil erleben, aber brauchen, um in Berlin leben zu können. So blicken die Kollektive der inzwischen geschlossenen Jugendzentren Drugstore und Potse auf ihre 40-jährige Geschichte zurück. Mitglieder der Kollektive haben, unterstützt vom Archiv der Jugendkulturen, den Film gedreht, die Objekte ausgewählt und den Ausstellungsbereich auch selbst eingerichtet. Im Bereich „Gender" war unter anderem die Kreuzberger Transfrau Fatma Souad Ansprechpartnerin sowie Leihgeberin, und die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft war Kooperationspartnerin. Im Bereich „Glaube" entwickelten die drei Frauen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit, die hier zu Wort kommen, die Präsentation dieses Moduls mit.

Auch die 17 Berliner*innen, die im Raum „Verflechtung" von den Beziehungen erzählen, die sie mit anderen Menschen auf der ganzen Welt verbindet, waren mehr als Interviewpartner*innen. Eine Gruppe von ihnen diskutierte gemeinsam mit den Kuratorinnen das Konzept und probierte in Workshops aus, wie persönliche Verflechtungen mit Berlin und der Welt in eine Ausstellung übersetzt werden können.

Künstlerische Positionen

Neue Sichtweisen auf Themen der Ausstellung bringen auch die Künstler*innen ein, die Arbeiten für einzelne Räume entwickelt haben. So realisierte Philip Kojo Metz für den Bereich „Erinnerung“ im Raum „Krieg“ die performative Arbeit SORRYFORNOTHING, mit der er das Schweigen der Deutschen über ihre koloniale Vergangenheit thematisiert.

Eine zum Thema „Freiraum“ konzipierte Koproduktion besteht aus der Stahlskulptur „Overlords“ von David Mesguich (Frankreich) und einer dazugehörigen Installation „Camera: No Freedom:

Total Control“ von DOT DOT DOT (Norwegen). Mit dieser Arbeit kommentieren die beiden Künstler die zunehmende Bedrohung der Privatsphäre durch die Überlassung persönlicher Daten. Der Filmemacher Jermain Raffington wurde mit Videointerviews zum Thema Rassismus in der deutschen Unterhaltungskultur beauftragt, nachdem er zuvor bereits Schwarze Deutsche für sein Webvideo-Projekt „Schwarz Rot Gold“ porträtiert hatte. Die dafür entwickelte Dramaturgie und die einfühlsamen Einstellungen übernahm er für das neu entwickelte Modul im Raum „Vergnügen“. Eva Knopf ist mit Ausschnitten ihres Films „Majub’s Reise“ als Dokumentarfilmerin im Raum „Krieg“ vertreten. Sie erzählt von Mahjub bin Adam Mohamed Hussein; der in Daressalam geborene Hussein hatte im Ersten Weltkrieg an der Seite der deutschen Kolonialherren gekämpft und kam 1929 nach Berlin, um seinen Sold dafür einzufordern – vergeblich. 1944 wurde er im Konzentrationslager Sachsenhausen ermordet.

Weitere künstlerische Arbeiten, die für die Ausstellung entstanden sind, sind das große Wandbild „Weltdenken“ der Urban Artists How and Nosm im ersten Raum, das Wandbild „Die Wiedergeburt des Osiris“ von Hanaa El Degham im Raum „Revolution“, die Wandzeichnungen von Ali Fitzgerald und die Installation „Mietengrab“ von Rocco und seinen Brüdern im Raum „Freiraum“, das Graffiti der Künstler CRIME TDC und Some im Raum „Vergnügen“ und die Skulptur von Tape That im Raum „Verflechtung“.

Freiflächen

Auf den sogenannten Freiflächen präsentieren sich Initiativen, Vereine oder Gruppen weitgehend autonom. Sie ergänzen die Ausstellungsthemen um ihre Sicht, ihre ganz eigene, oft wenig gehörte oder kritische Position, und das soll für die Besucher*innen auch erkennbar sein: Die drei Freiflächen, die in BERLIN GLOBAL vorgesehen sind, heben sich durch das leuchtende

Blau der Wand- und Bodenflächen deutlich von den anderen Ausstellungsbereichen ab. Sie befinden sich in den Räumen „Berlin-Bilder“, „Vergnügen“ und „Verflechtung“. Die Eingeladenen können sich bei der Konzeption und Umsetzung ihrer Ausstellung von den Kurator*innen beraten lassen, wenn sie dies möchten. Auch bei der Gestaltung und Medienarbeit werden sie bei Bedarf unterstützt. Festgelegt ist nur das Verfahren der Auswahl: Die Gruppen können sich mit einer Idee bewerben und werden von einer Jury ausgewählt. Jede der drei Freiflächen wird 12 Monate lang von einem Projekt bespielt und alle 18 Monate ausgeschrieben. Alle sechs Monate wird eine der drei Flächen neu eröffnet.

Zur Eröffnung von BERLIN GLOBAL wird vorerst eine Freifläche bespielt: Im Raum „Verflechtung“ sind acht Kunstwerke zu sehen, die in der Kunstwerkstatt Kreuzberg unter Leitung von David Permantier entstanden sind.

Die Kunstwerkstatt ist ein Projekt der Lebenshilfe Berlin, die sich für die Selbstbestimmung und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen einsetzt – Persönlichkeiten mit sehr individuellen Fähigkeiten, Erkrankungen, Werdegängen und Strategien, mit dem Leben umzugehen. Gezeigt werden Gruppen- und Einzelarbeiten, Gemälde und Druckgrafiken, Collagen und ein großes Strickobjekt: künstlerische Kommentare zu acht Themen der Ausstellung aus Sicht der teilnehmenden Künstler*innen der Kunstwerkstatt.

Voraussichtlich im Herbst 2021 wird auf der Freifläche im Raum „Berlin-Bilder“ eine Ausstellung des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma eröffnet. Texte und historische Fotos, ein Film und ein Teil der Porträtserie „RomaRising“ des Fotografen Chad Evans Wyatt vermitteln ein differenziertes Bild der Sinti und Roma und erzählen von ihrem jahrzehntelangen Kampf um die Anerkennung des Völkermords im Nationalsozialismus und gegen Diskriminierung.

Die Freifläche im Raum „Vergnügen“ bleibt zunächst frei, um zu signalisieren, dass sich Interessierte für die Freiflächen bewerben können.

Auf 4.000 Quadratmetern thematisiert BERLIN GLOBAL in sieben Themenräumen Fragen wie: Was ging und geht von Berlin in die Welt? Was wirkte in die Stadt zurück? Und wie wollen wir sie gestalten? In atmosphärischen Inszenierungen werden die ausgewählten Aspekte Revolution, Freiraum, Grenzen, Vergnügen, Krieg, Mode und Verflechtung nacherlebbar.

Auf der Website sowie den Social-Media-Kanälen auf Youtube, Instagram und Facebook erhalten Besucher:innen weitere Einblicke in die Ausstellung.

BERLIN GLOBAL

Berlin Ausstellung
im Humboldt Forum

WEITERE INFORMATIONEN UNTER

www.stadtmuseum.de/berlin-global

www.humboldtforum.org/berlin-global

Facebook Instagram Youtube #berlinglobal

PRESSEKONTAKT

Karsten Grebe

Stadtmuseum Berlin

+49 (0) 30 24002-273

karsten.grebe@stadtmuseum.de

Die Berlin Ausstellung BERLIN GLOBAL im Humboldt Forum ist als Koproduktion zwischen Kulturprojekte Berlin und dem Stadtmuseum Berlin entstanden.
Akteure im Humboldt Forum sind die Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit dem Ethnologischen Museum und dem Museum für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin, Kulturprojekte Berlin und Stadtmuseum Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin und federführend die Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss.